

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im Postamt in-
ländischer Postbezirk RM. 1, mit
Postgebühren. Preis freibleibend.
In Fällen höherer Gewalt befreit
von Anspruch auf Lieferung der
Satzung oder auf Wiederherstellung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 1,40
Abnahme Nr. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile über
den Raum 20 Sp., Restamalgam
10 Sp., Restamalgam 10 Sp.,
Zufolge. Offert- und Aufnahm-
erstattung 10 Sp. Bei gebühren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmefalles hinfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Ver-
rechnung erfolgt. Bei Verfäl-
fchungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile in
Neuenbürg. Für teile. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheinung täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürgen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 158

Dienstag den 11. Juli 1933

91. Jahrgang

Sieghafte Jugend!

Der englische Zeitungskönig Lord Rothermere begrüßt Neu-Deutschland

London, 10. Juli. Lord Rothermere veröffentlicht heute in der „Daily Mail“ einen interessanten Artikel, in dem er behauptet: „Ich schreibe aus einem neuen Land auf der Landkarte Europas, es heißt Naziland.“

Von allen historischen Wandlungen unserer Tage ist die Umwertung Deutschlands unter Hitler die schnellste, vollkommenste und plötzlichsie gewesen. Diese Nation von 65 Millionen steht hinter ihm, einzig wie nie zuvor. Seitdem vor fünf Monaten die Nazis die Macht erlangt haben, ist Deutschlands politische Struktur revolutioniert, seine Verfassung umgeformt worden und seinem Volk wurde Kreuzzugmusik eingeschloßt.

Etwas viel bedeutungsvolleres als eine neue Regierung ist inmitten der Deutschen erstanden. Eine plötzliche Ausdehnung ihres Nationalgefühls ist eingetreten, wie damals in England unter der Königin Elisabeth. Jugend hat die Weltgewalt übernommen. Ein Strom jungen Blutes belebt das Land neu. Er fließt so stark in den enternischen Kanälen des Nationalgefühls wie bei seinem Heran.

Ich begrüße dieses der Welt so geordnete Beispiel. Ich trete für das Recht der Jugend auf Herrschaft ein. Mussolini hat die höchste Gewalt in Italien im Alter von 33 Jahren erreicht. Seine Mitarbeiter waren noch jünger. Sie zusammen haben für das Land zum bestergernten in Europa gemacht. Ich baue fest darauf, daß Hitler, der im Alter von 43 Jahren zur Macht gelangt ist, ähnliche Erfolge in Deutschland erzielen wird.

Während heute die Regierung von Deutschland oder Italien aus zehn oder einem Dutzend lebensdarker fischer Männer in der Mitte ihrer Jahre besteht, bringt eine britische Kabinettregierung zwanzig arbeitsfähige, alte Herren zusammen, deren Durchschnittsalter 63 ist.

Die Nachbarschaft oder Gleichgültigkeit, mit der die britische Öffentlichkeit abgemessenen Parteiführern gegenüber ist, ist ein politisches Wunder, das eine der Hauptursachen des Weltkriegs, in dem sich unsere nationalen Angelegenheiten seit langem befinden.

Ich lese es allen jungen Briten und Britinnen dringlich nahe, den Fortschritt der Nazidiktatur in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. Sie dürfen sich nicht durch falsche Darstellungen durch die Gegner dieser Bewegung irreführen lassen. Die einfache, ungeschmückte Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Erfolgshaft bringt unsere Salonsozialisten und Kulturkommissionen in große Aufregung. Die gefährlichsten Demagoguen der Nazis findet man in eben den Kreisen der britischen Öffentlichkeit und Presse, die am eifrigsten in ihren Lobpreisungen der russischen Sowjetbeherrscher sind.

Diese Kullissenreiter, die im Sowjetismus nichts von Sklavenarbeitelagern wahrnehmen, wohl aber ein bewundernswertes Beispiel bürgerlicher Organisation darin erblicken, verschließen ihre Augen vor den tatsächlichen Erfolgen der nation-

alssozialistischen Bewegung und erschauern vor dem Anblick der Begeisterung, die sie in jedem Lebenszweig in Deutschland erweckt hat.

Sie haben einen lärmenden Verleumdungsfeldzug gegen das aufgenommen, was sie „Nazi-Gravelaten“ nennen, was aber — wie jeder Besucher Deutschlands schnell selbst erachtet — nur aus ein paar wenigen, vereinzelt bestehenden Gewalttaten besteht, wie sie in einem Volk, das anderthalbmal so groß ist wie unser, unvermeidbar sind, die man aber verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben hat, um den Eindruck zu erwecken, als wäre Nazidiktatur eine blutdürstige Tyrannei.

Allen voran, die das neue Regime schon heute Deutschland bringt, ist die Befreiung des Landes von der Herrschaft seiner müffigen, fehd löschenden deutschen Republik zu nennen, die ganz und gar kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und sogar keine Selbstachtung hatte.

Entschuldigungen, die der Sturz der republikanischen Minister mit sich gebracht hat, beweisen, daß deren Verwaltungstätigkeit nichts war als ein Wandschirm, hinter dem Landen gewissenloser Politiker unter Vorpiegelung republikanischer Gesinnung das Volk systematisch geplünderten.

Nun erstmalig in Deutschlands gesamter Geschichte hatten Betrug und Verleumdung angefangen, sich in großangelegter Weise über den gesamten Staatsdienst zu verbreiten.

Ueber dies alles fiel das deutsche Volk schnell unter die Bevormundung durch arttrockene Elemente. In den letzten Tagen der vorbitlerischen Regiments gab es zwanzigmal soviel jüdische Regierungsbeamte in Deutschland wie vor dem Krieg. Insekten mit internationalen Bindungen hatten sich in Schiffsverleumdungen der deutschen Verwaltungsmaschine eingeschmuggelt. Nur drei deutsche Minister hatten unmittelbare Beziehungen zur Presse, aber in jedem dieser drei Fälle war der für die Nachrichtenverbreitung und Auslegung der Politik vor der Öffentlichkeit verantwortliche Beamte ein Jude.

Von solchem Schmutz hat Hitler Deutschland befreit. In England ist die Einlieferung weit verbreitet worden, die Nazis wäre finstere ungeheuerliche, die mit Terror über eine eingeschüchterte empfindliche Bevölkerung herrschten. Das ist eine gänzliche Verdrängung der Tatsachen.

Ich habe mich mit eigenen Augen und Ohren überzeugt, daß die Sympathien der übermächtigen Masse der deutschen Bevölkerung auf Seiten dieser Organisation wackerer junger Patrioten liegen.

Nichts hat die Welt heute so nötig wie Realismus. Hitler ist ein Tatsachemensch, er hat sein Land aus der fruchtlosen Leitung durch zaudernde, halbherzige Politiker gerettet. Er hat seinem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist heftiger Jugend eingefloßt.

wird eine Gewähr sein, daß in Württemberg die Neuordnung mit fester, bestimmter Hand geleitet und ohne schweren Streit sich durchsetzen wird. D. Theophil Wurm, der Ende des Jahres sein 66. Lebensjahr vollenden wird, ist seit 1929 Kirchenpräsident. Man darf daran erinnern, daß in Württemberg schon bei der Schaffung der Kirchenverfassung nach dem Willen des Königtums, mit dem die Würde des Landesbischofs bekanntlich verbunden war, die Frage sehr lebhaft erwoogen wurde, ob man den neuen obersten Leiter der Kirche nicht Bischof heißen solle.

Die Verfassung der deutschen evang. Kirche

Berlin, 10. Juli. (Conti.) Der Evangelische Pressedienst teilt mit: Die Arbeit, die der vom Deutschen evangelischen Kirchenbund beauftragte Ausschuss zur Schaffung der Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche begonnen hat, ist heute in gemeinschaftlicher Beratung mit den Herren Wehrkreisführer Müller als Bevollmächtigtem des Reichsanstalters, Prof. Dr. Nezer, Tübingen, Prof. der Rechte D. Dr. Sedel-Bonn, preussischen Staatsminister Ministerialdirektor Jäger beendet worden. Das Verfassungswort gelangt morgen durch Vorlage an die Vertreter der Deutschen evangelischen Landeskirchen zum Abschluß.

Die Erklärung in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Dr. Frick verlesen, wurde wie folgt unterzeichnet:

Berlin, den 10. Juli 1933.
Dr. Frick, Marahrens, Hesse, D. Seegen, D. Meiser,
Ludwig Müller, D. A. Nezer, D. Dr. Job. Sedel, Jäger.

Ein Anruf Wehrkreisführer Müllers

Berlin, 8. Juli. Wehrkreisführer Müller erklärt einem Anruf an die Gemeinden der altpreussischen Landeskirche, in dem darauf hingewiesen wird, daß das evangelische Kirchenwort allerdings auf den Bau der deutschen Evangelischen Kirche warte. Es sei deshalb jetzt vordringliche Pflicht, die Verfassung, die dem Leben dieser Kirchen Form und Regel geben soll, in kürzester Frist fertigzustellen. Diese Zusammenarbeit gelinge nur, wenn sie in Einmütigkeit und voller Sammlung geschehen könne. Alle Eindrucksverläufe durch unantastliche Reden und Sanktionen seien jetzt nicht mehr zu verantworten.

Landesbischof D. Wurm

Stuttgart, 10. Juli. Der Ständige Ausschuss des Landeskirchenrats hat den Kirchenpräsidenten Wurm ersucht, sein Amt unter der Amtsbezeichnung eines Bischofs der evangelischen Landeskirche in Württemberg (Landesbischof) zu führen. Damit ist, so schreibt der „Schwäb. Merkur“, in Württemberg die Übergangszeit erfolgreich überwunden, ohne daß gefährliche offene Kräfte darüber entstanden wären. Der bisherige Kirchenpräsident hat sich nach dem Umsturz gegen mechanische und übertriebene Gleichschaltung der Kirche in würdiger Form mit Erfolg gewehrt; er hat andererseits bei den entscheidenden Berliner Verhandlungen sich mit anderen württembergischen Vertretern hinter Wehrkreisführer Müller gestellt. Daß das Amt des Landesbischofs bei ihm geblieben ist,

Erläuterungen zum Gesetz über Förderung von Eheschließungen

Berlin, 10. Juli. (Conti.) Das Reichsfinanzministerium hat soeben unter abigem Titel eine kleine, 15 Seiten umfassende Denkschrift veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die zahlreichen Bergmündigungen enthält, die der neue Staat den Beitragspflichtigen unter gewissen Voraussetzungen zu bieten bereit ist. Das Gesetz gliedert sich in acht Abschnitte, die sich zunächst über den Zweck von Eheschließungen, über den Personenkreis der Empfangsberechtigten, über die Form und den Verlauf der Antragstellung und über die Form der Bekanntgabe des Darlehens ausgesprochen, und weiter noch wichtige Hinweise auf die Verwendung der Bedarfsdeckungsscheine, auf die Rückzahlungsvorschriften und schließlich noch auf die Fälle bieten, bei denen ein Erlaß oder eine Unterbrechung der Rückzahlung eintreten kann.

Durch das neue Gesetz zur Förderung von Eheschließungen soll folgendes Endziel erreicht werden:

1. Erhöhung der Zahl der Eheschließungen um jährlich 500.000, 2. Verminderung der Arbeitslosigkeit um 400.000 im ersten Jahr und 300.000 in jedem weiteren Jahre, 3. Entlastung der Arbeitslosenfürsorge um 200 Millionen Reichsmark im ersten Jahr, 300 Millionen RM im zweiten Jahr, 400 Millionen RM im dritten Jahre usw., 4. Verbesserung der Aufkommenssumme an Steuern und Abgaben auf die Dauer um rund 100 Millionen RM jährlich, sowie schließlich 5. Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Möbelindustrie, der Hausgeräteindustrie, der Textilindustrie, der Bauwirtschaft und des Güterverkehrs.

Ueber die Rückgliederung des Saargebiets

St. Saarbrücken, 10. Juli. Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken, Karcher, hielt heute in der Kollaboration der Handelskammer ein Referat über die Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland. Er führte u. a. aus: Im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung ist eine Betätigung der Handelskammer im Sinne der Vorbereitung der wirtschaftlichen Beziehungen nach der Rückgliederung umso nötiger, als die Maßnahmen der Regierungskommission in den letzten Wochen stark beanpruchend gewirkt und den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit hervorgerufen haben. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet will und kann in dem Kampf, der in den nächsten Monaten um ihre nationale und wirtschaftliche Zukunft gegen ihren Willen geführt werden wird, nicht unbeteiligt Zuschauer bleiben. Der Abstimmungskampf wird umso mehr an Härte verlieren, je weniger man versucht, die Meinungsfreiheit der in erster Linie Beteiligten einzuschränken.

Ministerpräsident Gömbös über seine Wiener Reise

Wien, 10. Juli. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag mit dem Juge nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und für Mitteleuropa geleistet habe. Bundeskanzler Dollfuß dankte, daß Ministerpräsident Gömbös der Einladung nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Vor seiner Abreise machte Gömbös Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Schwergewicht der Besprechungen habe bei den wirtschaftlichen Beziehungen gelegen. Um diese zu vertiefen, etwa auftretende Hindernisse durch persönliche Rückfragen beseitigt zu schaffen, sei das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen häufigen Kontakt zwischen beiden Ländern. Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist umso gewisser, als ich sehe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Chamberlain über die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz

London, 10. Juli. Bei der Wiederaufnahme der Unterhandlung über die Voranschläge des Korrigier Office schloß Chamberlain die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er gab zu, daß die Arbeit der Konferenz „eine sehr ernste Schöpfung“ erlitten habe, er hoffe jedoch, daß es in den nächsten Tagen möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Chamberlain betonte, daß die Erreichung der Aussichten, zu einem Übereinkommen über die wesentlichen Weltprobleme zu gelangen, keinen Todesstoß verleiht habe. Wir müssen, so erklärte er, Gleichmut bewahren und uns nicht durch die zeitweisen ändernden Faktoren der Entwertung des Dollars, die in hohem Maße künstlich das Ergebnis der Spekulation ist, zu überheizen und schließlich überlegten Entschließungen treiben lassen.

Vor der Vertagung der Wirtschaftskonferenz?

London, 10. Juli. Wie verlautet, ist die Frage der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in der Morgenkonferenz des Konferenzbüros besprochen worden. Die Aussichten einer Vertagung mehren sich, es wird vom 16. Juli gesprochen. Bull,



der mit Collin und Reville Chamberlain eine Unterredung hatte, meint, daß die Stimmung zum Optimismus neigt, deshalb wird er sich vielleicht einer baldigen Vertagung nicht mehr entgegensetzen. Ein amerikanischer Delegierter, sowie mehrere amerikanische Journalisten sollen Schiffstickets für den 20. Juli bestellt haben.

Württemberg und das Konkordat

Stuttgart, 10. Juli. Zum Abschluß des Reichskonkordats schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Unter den Ländern, die nach dem Kriege Konkordate mit dem Hl. Stuhl abschließen, war Württemberg nicht, obwohl auch hier bestimmte Fragen neu zu regeln waren, wie es sich bei der Besetzung des 1926 verstorbenen Rottenburger Bischofsstuhles zeigte. Es ist anzunehmen, daß die Frage der Bischofsnachsfolge nun generell für die deutschen Diözesen geregelt wurde. Weiter läßt das Blatt sich aus Berlin berichten, daß die bisher abgeschlossenen Konkordate mit Bayern, Preußen und Baden anrecht erhalten bleiben und daß wesentliche Bestimmungen des badischen Konkordats — nach dem Stuttgarter „N. Ztbl.“ des bayerischen Konkordats — künftig auch auf Württemberg, Hessen und Sachsen ausgedehnt werden sollen.

Widerlegung falscher Gerüchte über den Kanzler

Heuten, 10. Juli. Die „Östdeutsche Morgenpost“ veröffentlicht folgende Erklärung des Kardinals Macha in Oberwiesenthal: „Da in weiten katholischen Kreisen noch immer die Ansicht verbreitet ist, daß unser Herr Reichskanzler Adolf Hitler der katholischen Kirche als Katholik feindselig gegenübersteht, möchte ich als ehemaliger Kaplan von Babelsberg, wo ich gleichzeitig Garnison- und Lazarett-Seelsorger war, und zwar in der Zeit vom August 1918 bis August 1920, die Erklärung abgeben, daß der damalige Gefreite, Herr Adolf Hitler, andächtig dem katholischen Gottesdienste angehört hat und ich ihn aus dieser Zeit als gläubigen Katholiken kenne. Diese Erklärung möchte ich abgeben, damit den Schwärmungen gegen den Herrn Reichskanzler endlich die Spitze abgebrochen wird.“

Auch in der privaten Krankenversicherung nur noch arische Kerzte

Berlin, 10. Juli. Wie das VöZ-Büro meldet, haben wegen der Frage der Ausschaltung nichtarischer Kerzte aus der Behandlung von Mitgliedern privater Krankenversicherungen zwischen Vertretern des Hartmann-Bundes und dem Verband privater Krankenversicherungsunternehmen Deutschlands Verhandlungen stattgefunden, die folgendes Ergebnis hatten: Es besteht Einigkeit darüber, daß in Zukunft nur noch arische Geschäftsleute angestellt werden. Die privaten Krankenversicherungen werden in Zukunft Erhaltung von Rechnungen nichtarischer Kerzte, soweit auf diese die Ausnahmestimmungen der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums nicht zutreffen, nur dann vornehmen, wenn es sich um die Behandlung nichtarischer Mitglieder der Mittelstandsversicherungen bezug, solcher Mitglieder handelt, die sich selbst als nichtarisch bezeichnen. Im Laufe des Juli sollen entsprechende Listen der arischen und nichtarischen Kerzte aufgestellt werden. Den privaten Krankenversicherungen ist vom Hartmann-Bund zugesichert worden, daß sie die Listen bis zum 1. August erhalten.

Schwere Inhaftstrafen für Landesverräter

W. Leipzig, 10. Juli. Das Reichsgericht beurteilte sechs aus Hamburg Kiel und Straßburg stammende Angeklagte wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu Inhaftstrafen von 4-15 Jahren. Zwei Angeklagte, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen Uminerschiffes, wurden aus der Partei ausgeschlossen. In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei den Angeklagten um Exilanten handelte, die im kommunistischen Kampf und in Jubelstürmen groß geworden sind und die aus niedriger Gewinnsucht und in falsch verstandener Machtgier gehandelt haben. Wäre bei Besetzung der Straftaten bereits das Strafverfahrensgericht vom 2. Februar in Kraft gewesen, so wären die Angeklagten in noch weit schärferem Maße vom Gesetz getroffen worden.

Dresden, 10. Juli. Nach wochenlangen Beobachtungen hat die Polizei eine Sitzung von Funktionären der „Roten Behr“ bei Roritzburg ausgebrochen und vier umfangreiche Waffenlager dieser Leute ermittelt. Bis jetzt sind insgesamt 65 Personen, darunter auch ein Polizeioberwachmeister, inhaft genommen worden, von denen zum Teil auch bereits volle Gehändnisse vorliegen.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 11. Juli. Gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr ereignete sich am Bahnübergang der Haltestelle Engelsbrand ein schwerer Rotoradunfall. Der aus Schwemningen stammende Fahrer näherte sich mit seinem Kraftrad von Borsheim kommend in mäßigem Tempo der Haltestelle Engelsbrand. Vermutlich überfah er die dort befindliche Linkskurve und fuhr vor der Schranke geradewegs auf das Bahnwärterhaus, wobei die Maschine durch den auf der Straße lagernden Grus ins Schleudern geriet und an einen Randstein geworfen wurde. Mit einer schweren Kopfverletzung wurde der Fahrer durch das rasch eintreffende Sanitätssauto dem Bezirkskrankenhaus zugeführt. Die sofort verständigten Landjägerbeamten nahmen den bedauerlichen Totbestand auf.

Neuenbürg, 11. Juli. (Bezirksleiter der NSD, Blätter in Wildbad.) In der Turnhalle in Wildbad fand gestern abend eine Kundgebung statt, veranstaltet von der NSD-Kreisleitung Neuenbürg. Unter Vorantritt von Hahnemann-Ordnungen marschierten die einzelnen Betriebszellen nach den Klängen schnellig gewählter Marschmusik in die mit dem Symbol des neuen Deutschlands geschmückte Turnhalle ein. Kreisbetriebszellenleiter Ba. Trentle begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den sehr guten Besuch Ausdruck. Bezirksleiter der NSD von Südwestdeutschland Ba. Platner gab einleitend seiner fast zweifelhigen Rede einen Rückblick über die Zeit seit der Regierungsübernahme unseres Reichskanzlers Adolf Hitler und betonte, daß der 30. Januar 1933 verglichen werden kann mit der Zeit von 1813, von welcher es heißt: Das Volk stand auf, der Sturm brach los. Er führte den Zuhörern vor Augen, daß die Politik des „Wenn und Aber“ nur ein armes Volk machte. Wenn früher schon mehr Vertrauen in die neue Arbeitsfront im Volk vorhanden gewesen wäre, dann wären wir heute schon weiter; leider regte der größte Teil des Volkes auf die falschen Führer. Heute gibt es kein Wenn und kein Aber, sondern ein Entweder — oder.“

Die treibenden Anhänger der Nazis sollen ihr Innerstes prüfen, ob sie sich trennen können in die neue Arbeitsfront einreihen können, in welcher der Gemeinnutz vor dem Eigennutz gestellt ist. Viele Volksgenossen fragten sich, warum Adolf Hitler die Eröffnungssitzung des neu gewählten Reichstags in der Garnisonkirche in Potsdam stattfinden ließ. Zweierlei hatte dies zu bedeuten: Unten in der Grube ruht ein Kämpfer, der seinen Jahre Krieg führte für seines Volkes Größe, oben auf dem Turm macht alle halbe Stunde das Glockenspiel „Ach immer Treu und Redlichkeit“. Diese Mahnung muß sich jeder Deutsche ins Herz schreiben. Weiter führte der Redner aus, daß Adolf Hitler vom Reichstag vier Jahre Ruhe verlangte, denn es habe sich gezeigt, daß nur Einer regieren kann. Wenn am 2. Mai bei den Gewerkschaften nicht zugegriffen worden wäre, so hätten wir bald vor einem Trümmerfeld gestanden. Seit diesem 2. Mai habe sich das Vertrauen in die Gewerkschaften um das Fünffache gesteigert. In dem sogenannten Marschenerklärung seit 1870 wurde der Arbeiter Proletariat genannt, heute kennen wir keine Proletariat mehr, sondern nur deutsches Arbeiteramt. Das liberalistische Deutschland hätte es nicht verstanden, dem deutschen Arbeiter Führer zu sein. Redner erinnerte an die Herrlichkeit der deutschen Arbeiterkraft und fragte die Anwesenden, ob sie die Arbeiterkraft nicht wieder haben wollten. Heute gäbe es keine Uneinigkeit mehr unter den deutschen Arbeitern und Klassenkampf seien verschwunden. Die Trennung der Arbeit hätten die Aufgabe, über die Tarifverträge zu machen. Aber wer Rechte fordert, müsse auch Pflichten übernehmen und deshalb ist es notwendig, daß jeder Arbeiter und Angestellte seiner Gewerkschaft beitrete. Das Staatsbürgerrecht würde in Zukunft von der Mitgliedschaft in der deutschen Arbeitsfront abhängig gemacht werden. Auch würden die Gewerkschaften die Träger der Sozialversicherung werden. Der Redner forderte dann, daß in den nächsten vier Wochen auch in unserem Bezirk jeder Betrieb seinen Betriebsrat erhalte. Der Arbeitgeber sei verantwortlich für seinen Betrieb, aber die Betriebsräte müßten mit ihm über die Betriebsangelegenheiten beraten. Als erstes müsse die Lohnstabilisierung kommen, denn es sei zur Zeit nicht möglich die Stundenlöhne zu erhöhen. Es sei nicht denkbar, daß in 14 Wochen das gutgemacht werden kann, was die Volkswirtschaft in 14 Jahren gekümmert haben. Weiter müßten wir danach trachten, die indirekte Lohnverhöhung zu bekommen durch Arbeitsbeschaffung. Durch Arbeitsbeschaffung sei es möglich, die Preise zu senken, damit wir für denselben Lohn mehr Waren kaufen können. Die Mitglieder der NSD seien die Bannerträger in den Betrieben, denn auch dort müsse der Marxismus ausgerottet werden. Die Aufnahme in die NSD sei schwer und bleibe schwer; nur Angehörige der Hitlerjugend der SA und SS würden noch aufgenommen werden. Zum Schluß sprach Ba. Platner, daß der Arbeiter

der treueste Sohn seines Volkes sei, wenn er die richtigen Führer habe. Mit der Ermahnung, dem Führer die Treue zu halten, beendete der gewandte Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Ba. Trentle hat die Anwesenden, das Gehörte in den Betrieben weiter zu verbreiten. — Begeistert sang die ganze Versammlung das Horst-Wessel-Lied und brachte zum Schluß ein dreifaches Heil auf Hindenburg, Hitler und das deutsche Volk zum Ausdruck. (Wetterbericht.) Bei westlichen Winden ist für Mittwoch und Donnerstag warmes und zu gewittrigen Regenfällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 10. Juli. Der Bezirksobst- und Gartenbauverein Neuenbürg hielt hier am gestrigen Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Teilnahme aus dem ganzen Bezirk war verhältnismäßig stark; selbst von den hochgelegenen Orten des Schwarzwalds bis nach Birkenfeld hatten sich zahlreiche Obstzüchter und Freunde des Obstbaus eingefunden. Dem Verlauf der Tagung muß man voraussichtlich, daß heute der Obstbau auch im Schwarzwald am natürlich erst recht im Entstehen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Nicht nur in Birkenfeld, das über große Obstfelder und -gärten verfügt, sondern auch in den oberen Einzeltälern wie Rotenbach, Höfen und Calmbach kann man heute einen herrlichen Kranz von Obstbau-Anlagen entdecken; das gleiche gilt auch für verschiedene Höhengemeinden. Wohl aus dem Grunde, weil gerade hier in Calmbach am meisten junge und jüngere Obstbaumfelder angelegt worden sind, wurde die heutige Vollversammlung des Bezirksvereins nach hier verlegt. — Mit einem Rundgang durch die hiesigen Baumgärten und Gärten wurde begonnen. Die Führung hatte Gartenbauamt Hiller von Stuttgart, der in recht anschaulicher Weise alles Wissenswerte erklärte. Besonders eingehend wurden die Obstbäume am Döngelberg besichtigt, die im allgemeinen einen ordentlichen Stand aufwiesen. Es zeigte sich, daß da, wo im vorigen Jahr gestrichelt worden war und wo die allgemeine Pflege der Bäume nicht vernachlässigt wurde, die Ernteaussichten viel günstiger liegen; ferner mußte man die Feststellung machen, daß an zahlreichen Bäumen die weniger gut in Stand gehalten worden sind, die Apfelblattsäule und der Apfelblattsäule sehr stark überhand genommen haben. Für die rund 100 Teilnehmer, die sich am Umgang beteiligten, ergab sich daraus die Erkenntnis, daß in jedem Falle sich eine zweckentsprechende und zeitgemäße Pflege der Bäume, wie auch die Durchführung der Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Schädlinge lohnt. Nachdem dann flüchtig noch die weiteren hiesigen Obstbäume am Räßling, am Würzboch und am Weihern getreift waren, wurde der Rückweg in die Gemeinde angetreten. Die Teilnehmer begaben sich in den Saal des Gasthofs zum goldenen Anker, wo anschließend die Generalversammlung stattfand. Eröffnet wurde die Versammlung durch die hiesige Ortsverwaltung; einleitend und überaus eingehend wurde die hohe wirtschaftliche Bedeutung heraus, die dem Obstbau zukomme. Das Ziel müsse sein, noch mehr Qualitätsware, um auf diese Weise die Auslands konkurrenz auf den heimischen Obstmärkten zu verdrängen. Danach ließ Bürgermeister Schwaiger-Calmbach alle Anwesenden im Namen der Tagungsgemeinde herzlich willkommen. Auch er fand treffende Worte über die Förderung des Obstbaus und über den Wert, der diesem Bereich innerhalb der Gesamtwirtschaft zukomme. Den Hauptvortrag hielt nunmehr Gartenbauamt Hiller, Obstbauamt Norddeutscher bei der Partei, Landwirtschaftskammer. In ausführlicher Weise erläuterte er das Ergebnis des vorausgegangenen Lehrganges, das im großen Ganzen zufriedenstellend für die Calmbacher Obstzüchter ausfallen sei. Noch mehr einleitende Worte und Berrichtigung der Sorten könne allerdings nichts schaden; im Gegenteil, man habe zu geben, welche Unterschiede zwischen den gepflegten und ungepflegten Bäumen beständen. Leider seien die heutigen Obstausichten auch in der hiesigen Gegend merklich zurückgegangen, eine Tatsache, deren Ursache in der langen Regenperiode zu finden sei. Von größtem Interesse war die Mitteilung des Redners, wonach auch in höher gelegenen Gebieten, so auf den höchsten Bezirksorten wie Döbel usw., ein Edelobstbau mit guten, langhaltbaren und schönen Sorten sehr wohl möglich sei. Jenseits der neuerdings überall in Schwung gekommene Ostario weniger für die Gegend, weil die Bodenbeschaffenheit des Schwarzwalds (leichter Sandboden) sein vollwertiges Geblüde nicht immer begünstigt. Dagegen würden die Tafelorten (Wurzgründen und Rheinischer Wohnapel, beides anscheinliche und geliebte Sorten, sich ausgenommen gut für die Gegend eignen. Wichtig sei, alte und nicht mehr gute Träger abzuschaffen bzw. umzuformen, denn nur so könne eine Qualitäts- und Quantität

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof

VERMEER-RECHTSANWALT VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU L. 23.

(22. Fortsetzung.)

Der Alte sah die beiden erstaunt an.
„Ihr wißt wohl gar nicht, wie man lagen darf? Ein Bauer hat immer nur eine Witterlernte, und wenn er das Korn nicht in die Scheunen bringt, Erst nach zehn Jahren gibt er zu, daß es damals eine Refordernte war. So haben wir's immer gehandhabt.“
Hermann und Alban lachten.

Hermann frühstückte mit seinem Großvater.
Sie sprachen nicht viel, denn das Verhältnis zwischen Großvater und Enkel war seit dem Verkauf der zwei Morgen — die der Alte allerdings inzwischen zurückerhalten hatte — ein etwas gespanntes.
„Sonntag ist Erntefest.“
„Weiß ich, Großvater.“
„Ich denke, du wirst mit dem Paulsmüller seiner Dorothee zum Erntefest gehen.“
„Mit der Dorothee? Nein!“
Der Alte sah ihn finstern an.
„Warum nicht?“
„Weil die Dorothee ebensowenig für mich wie ich für sie übrig habe. Du weißt doch, daß meine Jugendfreundin ihr Herz schon verheiratet hat.“
„Anfänglich Das ist dummes Gerede. Ich habe mit dem Paulsmüller gesprochen, und wir sind uns einig. Jetzt liegt's nur noch an dir.“
„Aber ich will nicht.“
„Und wenn ich dir sage, daß ich dir den Hof nur gebe, wenn du die Dorothee heiratest?“
Hermann lachte kurz auf.
„Wo du willst mich verheiraten? Du hast nicht schlecht kalkuliert. Der Paulsmüller hat neben dir den größten Hof in der Gegend. Die Dorothee ist ein hübsches Mädchen. Aber trotz alledem... ich lasse mich nicht verheiraten.“
„Du willst nicht? Hast wohl schon eine andere im Kopf,

eine, die vielleicht nichts hat und nichts mitbringt? Habe ich dich zu diesem Zwecke auf die landwirtschaftliche Hochschule geschickt und das viele Geld an dich gewandt? Jetzt... jetzt liehst du nicht mal ein, daß man es gut mit dir meint. Brauchst dich nur in das warme Nest setzen, und das behagt dir nicht.“
„Erst entgegnete der junge Mann:
„Du sagst es. Es behagt mir nicht! Heiratet, Großvater, das ist die ernsteste Angelegenheit unseres Lebens, und ich möchte lieber als armer Teufel sterben, als eine Zweckmäßigkeitsehe eingehen.“
„Du bist verrückt! Bin ich mit deiner Großmutter unglücklich gewesen? Wir haben uns aus... wie du schon sagst... Zweckmäßigkeit geheiratet.“
„Ich weiß nicht, wie es in ihr ausgefallen hat. Ich weiß nur, daß meine Großmutter bitter an dieser Ehe gelitten hat.“
Der alte Küster fuhr zusammen.
„Was sagst du?“
„Du hast nie gesehen, wenn sie weinte, hast nie gefühlt, wie sie unter deinem harten Wesen litt. Denn hart warst du dein Leben lang. Du warst der alleinige unbeschränkte Herr. Dein Wort war: Und wenn ich nicht recht habe, ich bin der Herr, und darum habe ich recht.“
„Habe ich den Hof nicht in die Höhe gebracht?“
„Das hast du. Du warst ein tüchtiger Bauer, das wird dir jeder zugeben. Aber der Hof ist nicht alles. Du hast über deinem Hof das Herz in der Brust vergessen.“
Zwei Augenpaare trafen sich.
Trotz war in beiden.
„Ben müßt du dann zum Erntefest führen, wenn nicht die Dorothee?“
„Das sollst du wissen; die Heiga Kettler vom Drei-Eichen-Hof, wenn sie es mit nicht abschlägt.“
Der Alte lachte grell auf.
„Das Mädel vom Mädchenhof! Wenn sie es dir nicht abschlägt! Haha, hast dich wohl in die Frage vergast? Die die meinen Prozeß für mich zushanden werden ließ... die, die willst du zum Tanz führen?“
„Ja!“ entgegnete der Junge knapp und erhob sich.
Gottlieb Küster hand gleichfalls auf. Seine mächtige Gestalt redete sich, und heiser Jörn war in seinen starken Augen.
„Wenn du das Mädel führst, dann sind wir geschiedene Leute.“

Ran brach aller Jörn aus dem Jungen hervor. Ein mächtiger Schlag der geballten Faust fiel auf den Erdenhalm.
„Ich bin ich! Und nicht anders! Ich tue, was ich selber will! Auf dem Hofe hier schaue ich, und du hast keinen Grund, dich zu beklagen. Aber was es sonst gibt, da lasse ich mir von keinem Menschen dreinreden. Das merke dir, Großvater! Du bist ein Eitelkopf, das weiß ich, aber rechne nicht damit, daß mein Kopf weniger hart ist.“
Damit verließ er das Zimmer und ging an seine Arbeit. Der Alte starrte ihm nach und atmete schwer.
Hermann ging am Freitag nach dem Drei-Eichen-Hof. Er wußte von der Uneltheit Hans Bergheims und hatte mit ihm bereits freundliche Worte ausgetauscht. Er war ganz zufrieden damit. Der konnte Anita zum Tanz führen, und ihm würde Helga, die große schöne Stotze, bleiben. Er liebte das Mädchen vom ersten Tage an und wollte sie eringen. Sie sollte seine Frau werden, sie oder keine. Dieser Gedanke lag tief in seinem Dickschädel.
Man nahm ihn herzlich auf und lud ihn zum Abendessen ein. Das mundete ihm. Solch gutes Essen gab es auf dem Küsterhofe die ganze Woche nicht.
Nach dem Essen rückte er mit seinem Anliegen heraus.
„Sonntag ist Erntefest.“ sagte er.
„Fein!“ Anita lachte über das ganze Gesicht. „Wir werden wieder einmal tanzen. Wir gehen alle Herr Bergheims hat mir schon seine Kavalerdiens angeboten.“
Hermann sah auf Helga und wurde etwas rot, als er fest sagte: „Und... ich bin gekommen, um Sie, Fräulein Helga, zu bitten, mit mir zu erlauben, daß ich Sie Sonntag zum Tanz führe.“
„Alle Augen ruhten dabei auf Helgas schönem Gesicht. Das Mädchen war leicht verlegen geworden. Aber sie nickte und sagte freundlich: „Ich danke Ihnen, Hermann. Ich nehme Ihre Liebenswürdigkeit gern an. Wir haben ordentlich geschafft in diesem Jahre und wollen einmal alle von Herzen frohlich sein. Hoffentlich habe ich das Tanzen noch nicht ganz verlernt.“
„Oh, es wird sicher wundervoll gehen.“ sagte Hermann, und eine große Freude war in seinem Herzen.
(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde aus Anlaß der Bauausführung oder sonstige Erleichterungen in Aussicht gestellt u. a.

Unter Hinweis auf diese Verhältnisse hat das Wirtschaftsministerium an das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter einen Kundentafel gerichtet, in dem u. a. folgendes gesagt ist: Maßnahmen der erwähnten Art werden damit begründet, daß in erster Linie für die ortsansässigen Unternehmer und Arbeitslosen gesorgt werden müsse. So verständlich diese Absicht ist, so darf sie doch nicht zu einer völligen Ausschließung auswärtiger Unternehmer führen. Mit Recht läßt die Verwaltungsordnung für Bauleistungen — deren Grundzüge insoweit auf sonstige Vergabe entsprechend anzuwenden sind — eine Bevorzugung ortsansässiger Unternehmer an sich zu, aber nur in angemessenen Grenzen, nämlich in der Weise, daß abgesehen von umfangreichen Leistungen oder Spezialarbeiten bei handwerksmäßigen Leistungen sonst annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Bieter vor auswärtigen bevorzugt werden sollen, sowie unter einheimischen jene, die am Ort der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betrieb ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Voraussetzung einer solchen Bevorzugung ist ferner, daß es sich um annähernd gleichwertige Angebote handelt. In dem Rahmen dieser Bestimmungen ist gegen eine bevorzugte Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer nichts einzuwenden. Die grundsätzliche Ausschließung nichtortsansässiger Unternehmer widerspricht dagegen jedem gesunden wirtschaftlichen Denken und würde zu Unzweckmäßigkeiten führen, die einer längst überwundenen Wirtschaftsepisode angehören. Die Oberämter sind demgemäß ersucht worden, auf die Beachtung dieser Gesichtspunkte nachdrücklich hinzuwirken, bei Zweifelsfällen in geeigneter Weise einzugreifen und in besonderen Fällen an das Wirtschaftsministerium zu berichten.

Baden

SCB. Pforzheim, 10. Juli. Am Samstag nachmittags ereignete sich in der Hohenfelder Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Der mit etwa 20 Personen besetzte Lieferkraftwagen des Milchhändlers Hohlhauer aus Schellbrunn überschlug sich aus noch nicht ganz geklärt Ursache. Hierbei wurden 18 Personen verletzt, doch lie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Jene der Verletzten konnten im Laufe des Sonntags aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Die übrigen acht sind schwer verletzt, eine Frau schwach noch in Lebensgefahr. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange. — Der 22 Jahre alte arbeitslose Karl Haug machte gestern abend beim Baden unterhalb des Krankenhauses in die Enz einen Kopfstoß. Dabei schlug er mit dem Kopf auf einen großen Stein auf. Bodenbe, die ihm zu gefahren hatten, eilten schnell zu Hilfe, Haug war aber bereits bewußtlos. Er wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo ein Eingriff vorgenommen werden mußte.

Großbrand im Lebzug Kastatt

Kastatt, 10. Juli. Heute abend gegen 1/6 Uhr brach im Landwirtschaftlichen Lebzug der Badischen Bauernkammer ein Brand aus. Die Kastatter Freiwillige Feuerwehr war in kurzer Zeit am Brandplatz, jedoch gestaltete sich infolge Wassermangels die Löscharbeiten außerordentlich schwierig. Nahezu das ganze große Oekonomiegelände stand in Flammen. Der Brand war im Mittelbau dieses Gebäudes ausgebrochen und hatte sich mit Altpapierne auf das ganze übrige Anwesen ausgebreitet. In den großen Futtervorräten fand das rasende Element überreichliche Nahrung. Das nebenstehende große Wohn- und Verwaltungsgebäude war stark gefährdet. Neben der Feuerwehr waren noch SA, SS, Stahlhelm und

der Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt worden. Gegen 1/7 Uhr traf, da man mit starker Ausbreitung des Feuers rechnete, die Fabrikfeuerwehr von Daimler-Benz in Gaggenau mit zwei Rotorpumpen am Brandplatz ein, doch konnte wegen des Wassermangels nur eine Spritze in Tätigkeit gesetzt werden. In dem abgebrannten Oekonomiegelände waren etwa 100 Stück Vieh untergebracht, deren Rettung größte Schwierigkeiten machte. Bis 1/9 Uhr abends war der Brand lokalisiert, doch bestand immer noch die Gefahr eines neuerlichen Ausflackerns. Als Brandursache vermutet man das Herabfallen eines Transmissionslagers. Der Gesamtschaden an Gebäuden, Maschinen, Getreide und sonstigen Fabrikstoffen wird auf Zehntausende geschätzt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 10. Juli. (Landesproduktentbörse). Das Getreidegeschäft nahm in der abgelaufenen Woche einen ruhigen Verlauf. Es notierten je 100 Kg.: wirtl. Weizen 20.50—21 (am 3. Juli: unv.), Futtergerste 15.50—16 (15.75—16.25), Hafer 14.25—14.75 (unv.), Weizen (loft, neu) 3.50—4.50 (3.50—4), Kleber (loft, alt) 4.50—5.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 2.20—2.50 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsmehl 32.75—33.25 (33—33.50), Weizenmehl 25.75—26.25 (26 bis 26.50), Kleie 8—8.25 (8—8.50) Mk.

Stuttgart, (Rom Ostmarkt.) Zufuhr reichlich, Nachfrage befruchtend. Die Marktlage kann als günstig bezeichnet werden. Die Parbierung läßt wenig zu wünschen. Die Erdbeeren geben zu Ende, namhafte Zufuhren sind nicht mehr zu erwarten; an ihre Stelle treten Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren, die bei der warmen Witterung rasch hintereinander reifen. Die ersten einheimischen Birnen und Äpfel bringen keine Beachtung. Der Ausfall der Kirchweihen hat wenig befruchtend, bei den badischen Kirchen ist Madonnenfest festzustellen. Einheimische Kartoffeln erzielen 3.50—4 Mk. per 50 Kg. Von Auslandsfrüchten kommen italienische Pfirsiche in geschmackvoller Aufmachung in steigenden Mengen (20 bis 22 Mk. d. l. u.), Aprikosen 24 Mk. und Pfannkuchen in kleinen Dosen. Die australische Apfelsin geben zu Ende. Holländische Tomaten (30 Mk. per 50 Kg.) sind reichlich angeboten. Für nächste Woche ist reichliche Abwechslung in allen Obstarten zu erwarten, Himbeeren werden vorherrschen.

Letzte Nachrichten

Hannu, 8. Juli. Einen tragischen Tod hat der 39 Jahre alte verheiratete Professor Richard Steffen von der Zinn- und Goldwarenfabrik Rads und Grimm in Hannu erlitten, der sich auf einer Geschäftsreise in Süddeutschland befand und zur Rückfahrt nach Hannu einen D-Zug benutzte. Er ist Freitag früh in der Nähe der Station Bergheim zwischen Nürnberg und Würzburg auf dem Bahndamm mit schweren Schlädelverletzungen tot aufgefunden worden. Die tödlichen Verletzungen rühren jedoch angeblich nicht von einem Verkehrsunfall durch den D-Zug her, so daß man anfänglich einen Raubmord annahm, da der mitgeführte Koffer mit Schmuckstücken im verhängenen Wert von 60000 Mark nicht vorhanden war. Zwischen ist der Koffer unverfehrt bei der Eisenbahndirektion Schweinfurt abgegeben worden. Die Leiche des Steffen, der als ein ruhiger, nüchtern und tüchtiger Geschäftsmann geschilbert wird, wurde nach Würzburg gebracht. Die nähere Untersuchung wird ergeben müssen, ob Mord oder Verbrechen vorliegt.

Buenos Aires, 10. Juli. In weiten Teilen Argentiniens hat eine Kältewelle eingesetzt. Ungewöhnlich niedrige Tempera-

taturen bis minus 12 Grad und Schneefälle sind sogar in der Provinz und in der Campa zu verzeichnen.

Aus Welt und Leben

Remport könnte heute bayrisch sein, denn es wurde einmal nur durch Zufall verhindert, daß Bayern nicht Amerika gekauft hätte. Räuber darüber erfährt man aus Dokumenten, die jetzt in Händen aufgefunden wurden. Die Holländer hatten 1626 auf der Halbinsel Manhattan den Ort New-Amsterdam gegründet, wollten aber die Kolonie später wieder loswerden und suchten einen geeigneten Käufer. Damals suchte der Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern sein Land, das durch den dreißigjährigen Krieg schwer gelitten hatte, wieder in die Höhe zu bringen. Sein Finanzminister Johann Joachim Becher sah im Erwerb von Kolonien und dem Bau einer Flotte zu ihrem Schutz ein geeignetes Mittel. Man trat also in Verhandlungen mit den Holländern ein, und wahrscheinlich wäre der Kauf abgeschlossen worden, wenn nicht im gleichen Jahr die Kolonie einfach von den Engländern besetzt worden wäre, die ja später den Holländern auch andere Gebiete, die Kapkolonie und Transvaal, wegnahmen. Als den Bayern diese Gelegenheit entgangen war, lenkten sie ihre Blicke auf Südamerika. Becher schilderte seinem Herrscher die Schönheit dieses Landes, das Vorhandensein von Edelmetallen und Bodenreichtümern in glühenden Farben, er glaubte dort auch wenigstens 50000 Bayern anheben zu können, doch kamen die Verhandlungen zum Kauf südamerikanischer Kolonien aus unbekannten Gründen nicht zum Abschluß.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Der Gesangverein Lieberfranz Feldennach errang, wie berichtet, am letzten Sonntag anlässlich des Sängertages in Arnbad mit 60 Sängern in der Klasse Kunstgefang einen la-Breis. Trotzdem dieser Erfolg als sehr schön bezeichnet werden muß, sind die Sänger doch etwas enttäuscht. Wie ist es zu erklären, daß an Stelle des sehr bewährten Herrn Ludwig Baumann, welcher im Festbuch verzeichnet ist, der in Sängerkreisen als Preisrichter völlig unbekannt Herr Erwin Baumann amtierte. Antwort wäre erwünscht.

Wohrere Sängere des Lieberfranzes Feldennach.

Von anderer Seite geht uns noch weiteres Einzelhandt an: Als aufmerksamer Leser unseres Heimatblattes und Besucher des Preisfestens in Arnbad war ich nicht wenig erstaunt, als ich Montag abend durch den „Feststaler“ erfuhr, daß der Gesangverein dort die beste Leistung errang. Der Berichtshalter des „Feststaler“ hat deshalb mit vollem Recht in seinem Bericht die kurze Bemerkung eingesetzt, daß Feldennach von vielen Besuchern des Preisfestens als bester Verein gefühlt wurde. Meines Erachtens nach hätte auch unbedingt diesem Verein die Tagesleistung zuerkannt werden müssen. Schon die Reinheit und die klare Aussprache allein hätten den hohen Punkt der Schwierigkeitswertung des Feldennacher Preisfestes gegenüber dort bei weitem aufholen müssen, zumal noch bei Beginn des Preisfestes nicht einwandfrei auf der Höhe war.

Ein Feldennacher Besucher des Preisfestens in Arnbad.

Fränkisch-Hohenloheischer Fleckviehzuchtverband
Schwäb. Hall.
Zuchtvieh-Versteigerung
(Verkauf von 45 Färsen und 20 Kindern)
in Blaufelden, O. Gerabronn,
am Donnerstag den 20. Juli 1933.
Prämierungsbeginn 7.00 Uhr; Versteigerungsbeginn
10.30 Uhr. Die Tiere sind von bester Güte, die Kinder
vorwiegend großfruchtig. Versteigerungsverzeichnisse können
von der Verbandsgeschäftsstelle bezogen werden.

Rotkreuztag.
Der Rotkreuztag findet im Bezirk Neuenbürg am
Sonntag den 16. Juli 1933
statt. An der Sammlung und dem Blumenverkauf beteiligen
sich außer den Mädchen und Sanitätskolonnen-Mitgliedern
heuer die SA-Männer.
Ich bitte, unsere gute Sache des Roten Kreuzes durch
kräftige Beisteuer zu unterstützen.
Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:
Landrat Lempp.

Birkenfeld.
Sonntag, 16. Juli 1933 wird in unserem Bezirk, wie
alljährlich, der
Rot-Kreuz-Tag
verbunden mit einer Haus- und Straßen-Sammlung, von der
hiesigen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes durchgeführt.
Vormittags 1/11 Uhr findet auf dem Hindenburgplatz ein
Platz-Konzert
statt, ausgeführt von der Feind. Feuerwehr-Kapelle Birkenfeld.
Damen und Mädchen, welche geneigt sind, die edle
Sache des Roten Kreuzes zu unterstützen, werden höflich
gebeten, sich an der Straßen-Sammlung zu beteiligen.
Anmeldungen werden bis spätestens **Samstag den**
15. Juli 1933, nachm. 12 Uhr, auf dem Rathaus (Dienstzimmer)
oder bei Schriftführer Baisch am Hindenburgplatz
erbeten.
Antreten der gesamten Kolonne 7 1/2 Uhr am Magazin.
Die Verwaltung.

Holzversteigerung.
Die Gemeinde Langenald versteigert am **Donnerstag**
den **13. Juli 1933, vormittags 1/10 Uhr** beginnend,
auf dem Rathaus 400 St. buchenes, tannes und forlenes
Kollenhholz, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Der Gemeindevorstand.
Bertsch, Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 13. Juli 1933, nachm. 15 Uhr, in Neusäß:**
1 Harmonium.
16 Uhr in **Dobel:**
1 Faß.
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Herrenald.

Kräftiger Mann
(eosl. Sanitäter) zum Tragen einer Kranken 2—3 mal wöchentlich, nachmittags gef. Vorkaufstellen
Billa Gerwig, Herrenald.

Gummi-Wasserschläuche

Gollmer & Hummel
G. m. b. H., Neuenbürg.

Birkenfeld.
Unterhaltener, gebrauchter
Einspanner-Ruhwagen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein Wurf 5 Wochen alte, ans Fressen gewöhnte
Milchschweine
zu verkaufen.
Obrecht, Conweiler.
Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus?
Angebote vom Käufer selbst unter S W 1744 an Invalidenbank, Stuttgart-K.

Brüder in Not!

In ganz Deutschland wird unter Führung des Deutschen Roten Kreuzes für die in furchtbare Not befindlichen deutschen Volksgenossen der Ukraine und im Wolgagebiet gesammelt, die dem Hungertod preisgegeben sein werden, wenn ihnen nicht rasch Hilfe zuteil wird. Im einzelnen darf auf die erschütternden Nachrichten in der Tagespresse verwiesen werden.

Die Durchführung einer öffentlichen Geldsammlung für diesen Zweck ist dem Landesverein und den Bezirksvereinen vom Roten Kreuz gestattet worden (siehe Staatsanzeiger vom 6. Juli d. S.). Es ist Gewähr dafür vorhanden, daß die gesammelten Gelder auch tatsächlich und restlos den notleidenden Volksgenossen in Rußland zugute kommen. Sonstige Liebesgaben seitens der Bezirksangehörigen kommen nach Lage der Dinge nicht in Betracht.

Als Sammelstelle im Bezirk Neuenbürg ist das Girokonto Nr. 1500 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg mit der Bezeichnung „Brüder in Not“ eröffnet worden. Ich bitte die Spenden auf dieses Konto einzubehalten.

Die Herren Ortsvorsteher sind ebenfalls zur Entgegennahme von Gaben bereit. Ich rufe sämtliche Bezirksangehörigen zur Hilfe auf. Auch wir wollen uns die furchtbare Notlage der in Rußland lebenden deutschen Volksgenossen zu Herzen gehen lassen. Wir dürfen nicht laufende deutscher Volksgenossen elendiglich zu Grunde gehen lassen. Die Augen der Hilfsuchenden sind in erster Linie auf die Stammesbrüder in Deutschland gerichtet.

Jeder gebe nach Kräften zur Vinderung der Not!
Vor drei Jahren wurden im Bezirk 2600 RM. für die hungernden Sibirien-Deutschen ersammelt. Manche Not konnte damit behoben werden, wie die vorliegenden Dank-schreiben dartun. Auch diesmal wollen wir trotz der eigenen schweren Wirtschaftslage nicht hinter den Anderen im Helfen zurückstehen.

Neuenbürg, den 10. Juli 1933.
Bezirksvertreter vom Roten Kreuz: Landrat Lempp.

Diesem Aufruf schließen sich an:
Evang. Dekanatsrat Neuenbürg. Kath. Stadtpfarramt Neuenbürg. Kreisleitung der R.S.D.A.F. S. d. A., Ortsgruppe Wildbad.

Schwäbischer Merkur Stuttgart
Regelmäßige Beilagen: Sonntagsbeilage / Bunte Ernte
Frauenzeitung / Sport und Spiel / Technischer Merkur
Reise und Rast / Heer und Wehr / Führende Handelszeitung / Das Blatt des anspruchsvollen Zeitungslasers
Bestellungen nehmen die Postämter entgegen
Anerkannte Erfolge für Anzeigen aller Art
